

„Natürliche Neugierde und ein mitreißender Enthusiasmus“

In dem Projekt arbeiten Forschende verschiedener Fachrichtungen zusammen, um ausgewählte jüdische Friedhöfe digital zu dokumentieren. Das Team aus den Fachbereichen Judaistik, Digitale Denkmaltechnologien und Bauforschung stellt sich vor.



Machen gemeinsame Sache: Cynthia Thomas, Nathanja Hüttenmeister, Nicola Kramp-Seidel, Mona Hess (vorne v. l. n. r.) Reinhild Beer, Anna Martin, Lucia Raspe, Tobias Arera-Rütenik und Lea Puglisi (hinten v. l. n. r.).

V

„Von meinem Vater Gil und von Professor Michael Brocke inspiriert, habe ich schon vor über 35 Jahren während meines Judaistik-Studiums begonnen, mich mit jüdischen Grabinschriften zu beschäftigen. Besonders fasziniert hat mich, dass wir hier bis zu tausend Jahre alte innerjüdische Quellen haben, die bisher noch kaum Beachtung gefunden hatten. Und trotz unseres jahrzehntelangen Engagements, vor allem am Steinheim-Institut, hat sich daran bis heute noch nicht genug geändert: Noch immer und immer schneller verwittert und verfällt direkt vor unseren Türen ein steinernes Archiv voller Informationen über die jüdischen Gemeinden Deutschlands seit dem Mittelalter – und es bleibt auch weiterhin von Schändungen und Vandalismus bedroht.“

Jeder Grabstein ist wie ein kleines Rätsel, das es zu lösen gilt. Dafür braucht es neben guten Hebräisch-Kenntnissen vor allem viel Erfahrung im Entziffern der oft stark verwitterten Texte. Mit jedem gelösten Rätsel erhält man ein weiteres Puzzlestück. Setzt man schließlich all diese Puzzlestücke zusammen, entsteht das Spiegelbild einer Gemeinde, das es wiederum zu lesen und interpretieren gilt. Mir ist es eine besondere Freude, dieses steinerne Archiv durch unsere Arbeit und durch die entstehende Zweitüberlieferung nicht nur zu bewahren, sondern auch zugänglich zu machen – der Wissenschaft ebenso wie den Nachfahren der hier Begrabenen und der heutigen Nachbarn dieser ‚guten Orte‘.“

Nathanja Hüttenmeister M. A.

„Noch immer und immer schneller verwittert und verfällt direkt vor unseren Türen ein steinernes Archiv voller Informationen über die jüdischen Gemeinden Deutschlands seit dem Mittelalter – und es bleibt auch weiterhin von Schändungen und Vandalismus bedroht.“

Nathanja Hüttenmeister

A

„Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war ich bereits an den Antragsplanungen zu ‚Steinerne Zeugen digital‘ beteiligt. Im Projekt selbst arbeite ich in der Epigraphik und lese, transkribiere und übersetze Grabsteininschriften. Außerdem gebe ich das Wissen um das Lesen der Inschriften und eines jüdischen Friedhofs an unsere Studierenden weiter. Die Epigraphik ist vor allem deswegen so spannend, weil sehr viel Neugier, Kreativität und Ausdauer nötig sind, um manchmal nach Stunden endlich zu sehen, was eigentlich auf dem Stein steht.“

Das eigene Wissen entwickelt sich kontinuierlich weiter, weil jeder Grabstein und jeder Friedhof Besonderheiten hat, die man zum ersten Mal sieht. Das macht die Arbeit in der Wissenschaft aus: Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, mit einer Idee des Ergebnisses loszugehen, nur um währenddessen festzustellen, dass sowohl der Weg als auch das Ergebnis ganz anders sind als erwartet. Wissenschaft fordert auf fachlicher und menschlicher Ebene immer wieder heraus. Sie bietet so viele abwechslungsreiche Möglichkeiten zu arbeiten, sei es in der Forschung oder in der Lehre zusammen mit den Studierenden. Ich hoffe, dass ich dabei helfen kann, einen Teil jüdischer Geschichte in Deutschland wieder zugänglich zu machen, der immer mehr verschwindet, obwohl es oftmals die letzten Spuren und Erinnerungen an einen Menschen sind.“

Tina Weidemann M. A.

S

„Seit Ende 2023 bin ich Teil eines Projekts, das Technologie mit Kulturerbe vereint – eine Leidenschaft, die mich von Anfang an fasziniert hat. Nach meinem Abschluss in Digitalen Denkmaltechnologien konnte ich 2024 als wissenschaftliche Mitarbeiterin anfangen. Meine Mission: Mit modernen Technologien wie 3D-Scans jüdische Friedhöfe zu digitalisieren und dabei Geschichte lebendig zu halten. Das Digitale Denkmalwesen ist ein innovativer Bereich, der es uns ermöglicht, historische Stätten in einer Detailtreue zu erfassen, die mit traditionellen Methoden kaum erreichbar ist. Unsere Arbeit konzentriert sich darauf, präzise 3D-Daten zu sammeln, die für die Analysen in Bau- forschung und Epigraphik eine wertvolle Grundlage schaffen.“

Diese digitalen Aufzeichnungen sind nicht nur ein Schutz für die Vergangenheit, sondern auch ein Schlüssel für die Zukunft der Denkmalpflege. Und so umfasst meine Aufgabe nicht nur die Bedienung komplexer 3D-Scanner, sondern auch die Entwicklung neuer Methoden, um diese Technologien weiter zu verbessern. Für mich bedeutet wissenschaftliches Arbeiten mehr als nur das Befolgen von Regeln – es ist ein kreativer Prozess, bei dem bestehende Standards neu gedacht und optimiert werden. Mit meiner Arbeit möchte ich zur Erhaltung von Kulturgut beitragen und gleichzeitig eine breite Öffentlichkeit für die Bedeutung kultureller Vielfalt und Geschichte sensibilisieren.“

Lea Puglisi M. A., M. Sc.

„Meine Mission: jüdische Friedhöfe zu digitalisieren und dabei Geschichte lebendig zu halten.“

Lea Puglisi

„Die spannenden Einblicke, die ich durch meine Kolleginnen und Kollegen in die verschiedenen Arbeitsbereiche bekomme, bereiten mir jedes Mal aufs Neue große Freude.“

Nicola Kramp-Seidel

I

„Ich bin seit dem Sommer 2023 Koordinatorin im Projekt ‚Steinerne Zeugen digital‘ und greife für meine dort anfallenden Aufgaben auf meine gesammelten Erfahrungen als Postdoktorandin in zwei Sonderforschungsbereichen zurück. Als Koordinatorin stehe ich nicht nur im Austausch mit den Leiterinnen und Mitarbeitenden des Projekts, sondern auch mit den Mitarbeitenden der betreuenden Akademien. Ich freue mich sehr, im Rahmen meiner Arbeit Tagungen inhaltlich planen und durchführen zu können und so auch in einen lebhaften Austausch mit renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und

Ausland zu treten. Die Vorträge und Diskussionen sind inspirierend und generieren neue Ideen für weitere Tagungen oder eine Zusammenarbeit. Neben der Tagungsorganisation erarbeite ich mit dem Projektteam Strategien, um die formulierten Ziele zu erreichen. Ich verfasse Texte für die Öffentlichkeitsarbeit, organisiere und leite unsere regelmäßigen Projekttreffen und bin intensiv eingebunden in die Arbeiten rund um die erste Projektevaluation. Diese Vielseitigkeit sowie die spannenden Einblicke, die ich durch meine Kolleginnen und Kollegen in die verschiedenen Arbeitsbereiche bekomme, bereiten mir jedes Mal aufs Neue große Freude.“

Dr. Nicola Kramp-Seidel

M

„Meine Aufgabe als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Bau- forschung ist es, die Grabstellen der im Forschungsprojekt festgelegten jüdischen Friedhöfe in Deutschland zu dokumentieren und ihre Grabsteine nach Form, Gestaltung und Material zu typologisieren. Die Bau- forschung geht der Frage nach, inwieweit die Friedhöfe typische Grabsteinformen oder regionalspezifische Sonderformen aufweisen. Die Dokumentationssoftware ‚MonArch‘ bietet die Möglichkeit, alle Grabstätten strukturell, visuell sowie themenbezogenen zu verorten. Mein persönliches Forschungsinteresse gilt stets dem christlichen Kirchenbau und den christlichen Bestattungs- orten. Mit dem Projekt sehe ich meinen Forschungsschwerpunkt vor allem darin, die Begräbnisformen der Christen und der Juden in Kontext zu stellen. Die Fragen nach regionalem Grabsteinmaterial und künstlerischen Gestaltungselementen können wichtige Erkenntnisse liefern für die deutschlandweite und europäische Begräbniskultur.“

Cynthia Thomas M. A.

S

„Seit etwa zwei Jahren bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt ‚Steinerne Zeugen digital‘ und dadurch überhaupt in der Wissenschaft aktiv. Vorrangig ermittle und sichte ich das Archivmaterial, das für die Dokumentation der auf unserer Agenda stehenden Friedhöfe relevant ist. Besonders gut gefallen mir die Vielseitigkeit und die Interdisziplinarität im Projekt, durch die ich Einblicke in die verschiedenen Arbeitsfelder bekomme und viel Neues lerne. Dabei sind die Menschen, mit denen ich arbeite, der

„Im Moment sind wir noch in einer relativ frühen Phase des Projekts, sodass wir derzeit primär Daten generieren. Letztendlich geht es darum, massiv von Verfall bedrohte Quellen für die weitere Forschung zu sichern.“

Reinhild Beer

wichtigste Faktor: Jede Person bringt eine natürliche Neugierde und einen mitreißenden Enthusiasmus für ihr Fachgebiet mit.

Mir selbst bereitet es große Freude, mit dem Archivmaterial zu arbeiten, da ich mich sehr für Geschichte begeistere. So stoße ich immer wieder auf interessante Debatten und Konflikte, etwa wenn es um die Friedhofsverwaltung geht. Oft treffen alte, traditionelle Vorstellungen auf neue Ideen – und das ist selbst im ländlichen Raum spürbar. Dadurch erfährt man ziemlich viel über die Werte der damaligen lokalen jüdischen Gemeinden.

Im Moment sind wir noch in einer relativ frühen Phase des Projekts, sodass wir derzeit primär Daten generieren. Letztendlich geht es darum, massiv von Verfall bedrohte Quellen für die weitere Forschung zu sichern. Erst in einem zweiten Schritt werden diese Daten ausgewertet: durch Vergleichen, Interpretieren und Überlegen, wofür die generierten Daten noch genutzt werden können.“

Reinhild Beer M. A.

B

„Bereits an der Antragstellung zu ‚Steinerne Zeugen digital‘ habe ich mitgearbeitet. Als das Projekt dann 2023 startete, befand ich mich in Elternzeit und bin daher erst seit Beginn des Jahres 2025 Teil des Epigraphik-Teams, das sich der Erfassung der Inschriften widmet. Für diese Arbeit braucht es Kenntnisse der hebräischen Sprache, aber auch

„Die Inschriften für jeden lesbar und die Entstehung der Inschriften nachvollziehbar zu machen, ist eine sehr erfüllende Aufgabe.“

Anna Martin

der Textgattung Grabinschriften. Die Inschriften für jeden lesbar und die Entstehung der Inschriften nachvollziehbar zu machen, ist eine sehr erfüllende Aufgabe. Dies gilt umso mehr, da wir durch die kontinuierliche digitale Veröffentlichung unserer Daten den freien Zugriff auf unsere Arbeiten ermöglichen. Neben der Entzifferung der Inschriften und dem Abgleich mit Sekundärquellen gefällt mir am Projekt der Blick darüber hinaus: die Verbindung der Inschrift mit dem Grabstein als Objekt und der Verortung auf dem Friedhof, das Zusammenspiel der unterschiedlichen Disziplinen. Ich erhoffe mir, dass durch unsere Daten neue Erkenntnisse gewonnen, aber auch neue Fragen gestellt werden können.“

Anna Martin M. A.